

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

521 (7.11.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 RM im Voraus im Voraus od in den Zweimonatsheften abholt 4.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM. Einzelpreise: Freitag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer 15 Pf. - Am Ball höherer Gewalt Streit Auslieferung u. hat der Herausgeber keine Anwartschaft bei veräußertem oder Nicht-Erfahrenen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 d M auf den Monatsleben angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0,40 RM Stellengeld Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus haben ermäßigter Preis - Restliche Seite 2.- RM an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Abbestellungs-Vertrages und bei Konfusen außer Kraft tritt. Erklärungs-ort und Vertriebsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. November 1928.

Staatsum und Verlaß von: Ferdinand Biergarten: Chefredakteur Dr. Walter Schneider, Prekreditor verantwortlich: für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik W. Köhler; für auswärtige Politik R. M. Degen; für badische Politik und Nachrichten: M. Gollmer; für Kommunalpolitik: R. Hinder; für Politik und Sport: M. Böhmer; für das Reichstheater: E. Helmer; für Sport und Konzert: Chr. Hertel; für den Handel: H. Held; für die Anzeigen: M. Münderpacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Riefel- und Gammestraße 6. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8389. Kellern: Rolf und Hermann. Prekreditor: Friedrichs, Hermann, Platz 1. Sportplatz: Frauen-Feiern / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe über Vereins-Verwaltung

Poincaré drängte zum Rücktritt.

Die Krise dauert an.

Seine Antwort an die Radikalsozialisten.

Kursstürze an der Börse.

F.H. Paris, 6. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Als Poincaré nach dem Demissionsbeschluss das Elysée verließ, schien ein lauerendes Lächeln seine Lippen zu umspielen. Ein Journalist fragte den scheidenden Ministerpräsidenten „Zimmer lächelnd?“ Poincaré gab wütend zur Antwort: „Man muß unter allen Umständen lächeln!“ Aber natürlich war ihm wenig danach zu Mute, er eilte in sein Auto und fuhr nicht ins Finanzministerium, sondern in seine Privatwohnung.

Das Demissions schreiben der vier radikalsozialistischen Minister an Poincaré

muß merkwürdig berühren. Die vier Minister machten dem radikalsozialistischen Parteitag in Angers den Vorwurf, daß er hinter ihrem Rücken geltend machen einen Beschluss gefaßt hätte, der mit dem am Sonntag gefaßten in Widerspruch stehe. Sonntag hätte man ihnen gestattet, im Kabinett Poincaré zu bleiben, am Montag habe man diesen Beschluss widerrufen, und infolgedessen hätten sie nicht mehr die notwendige Autorität, um im Ministerrat die radikalsozialistische Partei zu vertreten. In dem an Poincaré gerichteten Schreiben wird ihm außerordentliches Lob gespendet. Gleichzeitig verlangen die radikalsozialistischen Minister, daß ihnen ein Ehrenzeugnis ausgestellt werde, daß sie mit Poincaré immer loyal zusammengearbeitet hätten. Auf dieses Schreiben

antwortete Poincaré mit einem Briefe,

worin er zugibt, daß die Radikalsozialisten immer loyal und vertrauensvoll mit ihm zusammen gearbeitet hätten, aber nach den Beschlüssen des radikalsozialistischen Parteitags in Angers erscheine es ihm, Poincaré, unmöglich, mit den Radikalsozialisten weiterhin in einer Regierung zusammenzubleiben. Das Programm des Kabinetts stehe im Widerspruch mit den Parteitag-Entscheidungen von Angers. Insbesondere erklärt Poincaré in seinem Briefe, daß er eine Verminderung der Ausgaben für Militär- und Marinezwecke nicht zulassen könne und daß er an der Wiederzulassung der Militärsoldaten festhalten müsse und daß er auch seine Anschauung in der auswärtigen Politik durchzuführen müsse. All diesen Programmpunkten hätten die radikalsozialistischen Minister bisher zugestimmt, jetzt aber könnten sie diese Zustimmung nicht mehr geben und infolgedessen müsse das Kabinett demissionieren.

Herriot hatte heute morgen die Anschauung verbreitet, daß er es gewesen sei, der Poincaré seine Demission angeboten habe. Aus der Umgebung Poincarés stammt aber eine andere Darstellung, die einige Wahrscheinlichkeit besitzt und die beweisen soll, daß Poincaré Herriot darauf aufmerksam gemacht hätte, daß es das beste wäre, wenn die Radikalsozialisten sich aus dem Kabinett zurückziehen würden.

Poincaré wäre es infolgedessen gewesen, der die radikalsozialistischen Minister zum Verlassen des Kabinetts gedrängt hätte.

und wer Herriots Persönlichkeit genau kennt, kann dieser Darstellung Glauben schenken, denn Herriot war niemals geneigt, irgendeine Regierung zu verlassen, welches politische Programm sie auch vertreten mochte.

Die Nachricht vom dem Sturz der Regierung rief heute

an der Pariser Börse schwere Beunruhigung

herbor. Eine außerordentliche Bauffe ergriff sämtliche Kurse, insbesondere die französischen Renten hatten schwer zu leiden. Die dreiprozentigen Renten fielen, was ganz ungewöhnlich ist, um 1 Franc 10 Centimes, die vierprozentigen um 1 Franc 50 Centimes, die fünfprozentigen um 1 Franc 55 Centimes. Französische Renten waren arg in Mitleidenschaft gezogen, ebenso sämtliche französische Industriepapiere.

Am 5 Uhr nachmittags empfing der Präsident der Republik zunächst den Senatspräsidenten Doumer, eine halbe Stunde später den Kammerpräsidenten Buisson, um mit diesen über die Lösung der Kabinettskrise zu beraten. Doumer und Buisson gaben der Anschauung Ausdruck, daß Poincaré neuerlich mit der Kabinettsbildung betraut werden sollte.

Die Besprechungen, die der Präsident der Republik wegen der Lösung der Ministerkrise hatte, führten vorläufig zu keinem Ergebnis und werden morgen früh fortgesetzt. Beim Verlassen des Elysées erklärte der Kammerpräsident Fernand Buisson, daß seiner persönlichen Überzeugung nach die Krise noch mehrere Tage dauern werde.

Die Rückwirkungen auf Deutschland.

m. Berlin, 6. Nov. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) Der Sturz Poincarés kann gerade in diesem Augenblick natürlich auf die Reparationsverhandlungen verzögernd wirken. In amtlichen deutschen Kreisen glaubt man indessen nicht, daß das der Fall sein wird. Vorläufig sind die Besprechungen unter den Ententeagierten noch nicht zum Abschluß gekommen, und da bei unseren Gegenpartnern der Wunsch besteht, eine gleichlautende oder wenigstens eine inhaltlich ähnliche Antwort auszugehen zu lassen, rechnet man weiterhin schon nicht mehr damit, daß der Beschluß auf die deutsche Demarche vor Ende der Woche in Berlin einlaufen kann. Französische Ministerkrisen haben zudem im Unterschied von den deutschen im allgemeinen den Vorzug, daß sie nicht sehr lange dauern, meistens ist die Umwälzung in zwei bis drei Tagen vollzogen. Sie könnte also auch diesmal so rasch gehen, daß trotzdem Frankreich noch im Stande wäre, bis Ende der Woche zu antworten.

Kammerdebatte über den Ausschluß Ricklins und Koffes.

F.H. Paris, 6. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer trat heute nach den Sommerferien zu ihrer außerordentlichen Wintertagung zusammen. Im Palais Bourbon war der Zulauf geradezu ungeheuer, weil sich knapp vor dem Wiederzusammentritt der Kammer im Publikum das langzurückgehaltene Gerücht vom Rücktritt des gesamten Kabinetts Poincaré verbreitet hatte. Bei Beginn der Kammer Sitzung um 3 Uhr waren Sitzungs-

saal und Tribünen vollkommen besetzt, die Ministerbänke waren leer, bloß Kritiker Brian d hatte auf ihr Platz genommen, von den übrigen Ministern war nur noch Cynac erschienen, der aber seinen Deputiertenstich einnahm.

Nachdem der Kammerpräsident Nachrufe für zwei verstorbene Abgeordnete gehalten hatte, machte er die Mitteilung, daß er von dem Justizminister einen Brief erhalten habe, der sich auf

die Beurteilung der Abgeordneten Ricklin und Koffe bezog. Der Justizminister schrieb dem Kammerpräsidenten, daß die beiden wegen eines Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt seien. Sie hätten eine entehrende Strafe erlitten und dürften infolgedessen ihre Mandate als Abgeordnete nicht ausüben. Koffe und Ricklin wählten übrigens der Sitzung nicht bei. Der Kammerpräsident beantragte, daß die Angelegenheit

von einer elfgliedrigen Kommission geprüft werden solle, die aus den Kammerbüros gewählt werden sollte.

Der Abgeordnete Walter führte aus, daß das Elß in die französische Regierung längst kein Vertrauen mehr habe, aber in die französische Kammer habe es noch Vertrauen. Man möge nichts

tun, wodurch das Elß auch das Vertrauen in die Kammer verliere. Infolgedessen solle wegen des Falles der Abgeordneten Ricklin und Koffe kein Beschluß gefaßt werden, bis eine neue Regierung gebildet sein würde.

Die Kammer faßte den Beschluß, daß eine elfgliedrige Kommission gewählt werden soll, um festzustellen, ob Ricklin und Koffe ihre Mandate ausüben dürften. Diese Kommission trat um 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammen.

Um 6,15 Uhr nachmittags trat die Kammer zu einer zweiten Sitzung zusammen, um den Bericht der Kommission entgegenzunehmen, die entscheiden sollte, ob die Abgeordneten Ricklin und Koffe ihre Mandate ausüben könnten. Aber die Kommission wollte keinen bestimmten Beschluß fassen, weil man sich in Kammerkreisen mit Recht sagte, daß eine Ablehnung der Mandate Ricklins und Koffes zu schweren Folgen im Elß führen müßte, weshalb heute der Präsident der Kommission, der frühere Justizminister Bonnevay, vorschlug, daß die Kommission die Angelegenheit nach allen Seiten prüfen solle. Sie wolle in einer so schwerwiegenden Sache nicht vornehmlich ein Urteil fällen. Die Kammer beschloß im Sinne Bonnevays, daß sie am Donnerstag eine eigene Sitzung abhalten wird, um über den Fall Ricklin und Koffe eine Entscheidung zu fällen.

Amerika wählt.

Große Wahlbeteiligung.

Ruhiger Verlauf.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS Newyork, 6. Nov. Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen haben unter teilweise Sturmangriff der Wähler bis 12 Uhr mittags Newyorker Zeit einen durchaus ruhigen Verlauf genommen. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist die Wahlbeteiligung nicht nur größer als bei den letzten Präsidentschaftswahlen im Jahre 1924, sondern übersteigt sogar alle Erwartungen, die in die Wahlfreudigkeit der Amerikaner gesetzt worden waren.

Im ganzen Lande drängten sich die Wähler schon zu weit früherer Stunde, als dies sonst hier üblich ist, in die Wahllokale. Schon ehe diese noch ihre Porten öffneten fanden die Wähler, wie aus allen Teilen der Union gemeldet wird, Schlangen. Bis 1 Uhr nachmittags hatte schon ein Viertel der rund 40 Millionen, die sich in die Stimmkiste hette eintragen lassen, ihr Wahlrecht ausgeübt. Das im allgemeinen herrschende schöne Wetter kam der Wahlfreudigkeit zu gute und veranlaßte Viele, zur Wahl zu gehen, die sonst vielleicht zu

Haufe geblieben wären. Allenfalls wird gemeldet, daß die Frauen in ungefähr gleichem Umfang wie die Männer wählen. Bei der letzten Wahl war die Beteiligung der Männer erheblich stärker als die der Frauen.

Die ersten, wenn auch nicht ersten Wahlzweifel Fälle werden aus Chicago gemeldet. Die Polizei mußte hier einen „Wahlrichter“, etwa einem deutschen Wahlvorstand entsprechenden, wegen Trunkenheit festnehmen. Außerdem wurden in den Vormittagsstunden zwei Männer verhaftet, die einen kleinen Wahlzettel verfaßt hatten. Die Chicagoer Polizei hat in Anbetracht der schweren Ausschreitungen bei den letzten Primärwahlen zu Beginn dieses Jahres umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um eine Wiederholung ähnlicher unliebsamer Zwischenfälle zu verhindern. Bewaffnete Polizei durchstreifte in Automobilen und auf Motorrädern ständig die Straßen und in den Wahllokalen der als unsicher geltenden Gegenden waren besondere ständige Polizeikommandos stationiert worden.

Ein Todesfall in Verbindung mit den Präsidentschaftswahlen ereignete sich in einem Wahllokal in Jamaica auf Long Island, wo ein Wähler während der Vornahme der Wahlhandlung von einem Herzschlag getroffen wurde.

Parlamentsbeginn in England.

Die Thronrede des Königs.

Festhalten an der Völkerbundspolitik.

v.D. London, 6. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute fand die feierliche Eröffnung des Parlaments durch den König statt, der wie gewöhnlich bei dieser Gelegenheit von der Königin begleitet war. Zu dieser Feier gehört eine mittelfestliche Prozession vom Palast nach dem Parlamentsgebäude,

bei welcher der Monarch und seine Gemahlin in eine aus Glas und Gold gefertigten Karosse fahren. Diese Fahrt ist immer ein großes Fest für die Londoner, die das Schauspiel ebensowenig vermissen wollen wie die Lordmajors-Prozession am 9. November. Diesmal war London schon seit 36 Stunden in dichten Nebel gehüllt, so daß die Prozession noch mehr als sonst wie ein Geisterzug aus längst vergangenen Tagen erschien.

Die heute beginnende Session des Parlamentes ist die letzte vor den Wahlen. Die Stärke der Parteien hat sich in den vier Jahren, seitdem die Konservativen am Ruder sind, verhältnismäßig wenig geändert. Die Konservativen haben jetzt 404 Sitze gegen 415 im Jahre 1924, die Sozialisten 160 gegen 151, die Liberalen 46 anstatt 44, während die Stärke der Unabhängigen, der irischen Nationalisten und der Kommunisten gleich geblieben ist, es sind 3 Unabhängige und je ein Nationalist und ein Kommunist. Die Regierungsmehrheit betrug 1924 215, jetzt 193 Stimmen.

In der Thronrede betonte der König, daß seine Beziehungen zu den Mächten nach wie vor freundschaftliche seien und daß seine Regierung gut daran getan habe, den Kriegsverzichtspakt in der von Amerika vorgeschlagenen Form anzunehmen.

Nach wie vor werde seine Regierung an der Politik einer uneingeschränkten Unterstützung des Völkerbundes festhalten.

Die Regierung beteilige sich an allen Arbeiten des Völkerbundes, insbesondere habe sie versucht, ihren Verpflichtungen aus Artikel 8 des Völkerbundespaktes nachzukommen und so weit abzurufen, wie sich das mit der Sicherheit des Landes in Einklang bringen lasse.

Was die Reparationsfrage angehe, so sei man mit den Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Japans übereingekommen, im Interesse einer vollständigen und endgültigen Regelung Verhandlungen zu eröffnen. Ferner sollen in Uebereinstimmung mit der Bitte der deutschen Regierung

Verhandlungen über die Räumung der Rheinlande

stattfinden.

In Kürze werde die Krönung des Kaisers von Japan stattfinden. Er nehme diese Gelegenheit wahr, um dem Kaiser in seinem und seines Volkes Namen eine lange und ruhmreiche Herrschaft zu wünschen. Die historische Freundschaft, die so viele Jahre Japan und sein Land verbunden habe, sei immer ein überaus wichtiger Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens im fernem Osten gewesen. Er begrüße die Bemühungen Chinas, eine Zentralregierung für ganz China zu schaffen und der Kräfte, die seit vielen Jahren Anstalt ins Land getragen hätten, Herr zu werden. Diese Bemühungen seien von höchster Bedeutung nicht nur für die Sicherheit und das Wohlergehen seiner in China wohnenden Untertanen, sondern auch für den Frieden der Welt.

Die Rede schloß mit einer

Mahnung zur Beobachtung äußerster Sparsamkeit

für alle öffentlichen Ausgaben. Zur Unterstützung von Landwirtschaft und Industrie sollen Vorkehrungen für niedrigere Eisenbahnfachpreise sowohl für landwirtschaftliche Produkte, als auch für Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie getroffen werden.

Panik auf einem britischen Dampfer.

U. London, 6. Nov. An Bord des britischen Yangtsee-Dampfers „Sunwo“ ist, nach Berichten aus Shanghai, ein Cholerafall ausgebrochen. Da der Dampfer eine fünf tägige Quarantäne durchmachen mußte, bemächtigte sich der chinesischen Passagiere wegen der Unmöglichkeit, ans Land zu gehen, eine Panik. Eine große Anzahl sprang im Hafen von Songlong über Bord, wobei 15 Personen ertranken.

Die Volkspartei berät.

Dr. Stresemann über die politische Lage.

m. Berlin, 5. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist am Dienstag nachmittag im Reichstag zu einer Beratung der politischen Lage zusammengetreten. Sie hatte gleichzeitig auch eine Einladung an die preußische Fraktion ergehen lassen, der aber nur fünf Vertreter folgen konnten weil die meisten Mitglieder durch die Verhandlungen über den Ruhrstreik im Landtag festgehalten wurden.

Die Aussprache begann mit einer Erörterung geschäftiger Ordnungsmäßiger Fragen. Dann berichtete der Fraktionsvorsitzende Scholz über die politische Lage. Von der Preußenfraktion konnte mitgeteilt werden, daß dort bis auf weiteres von Verhandlungen über den Eintritt der Volkspartei in die Regierung nicht mehr die Rede ist. Im Mittelpunkt der Erörterung stand deshalb der Arbeitskonflikt im Ruhrgebiet, wo der Abgeordnete Sud über die Lage Bericht erstattete, während der Wirtschaftsminister Dr. Curtius gewissermaßen das Korreferat erstattete. Beide waren der Meinung, daß eine Revision des Schlichtungswesens sich als unbedingt notwendig herausgestellt habe. Es kam aber auch zum Ausdruck, daß die Arbeitgeber sich dem Spruch des Gerichtes auf alle Fälle fügen müßten.

Während der Rede des Wirtschaftsministers erschien Dr. Stresemann in der Fraktion. Er wurde so freudig willkommen geheißen, daß eine Unterbrechung der Verhandlungen notwendig war. Der Fraktionsvorsitzende Scholz begrüßte ihn in herzlichsten Worten und wies darauf hin, daß der Minister inzwischen seinen 50. Geburtstag und seine silberne Hochzeit gefeiert hat. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß Dr. Stresemann wieder voll arbeitsfähig sei.

Dr. Stresemann dankte für den Empfang und bewies seine Gesundheit am stärksten dadurch, daß er bald darauf einen fast einständigen Vortrag über die Außenpolitik hielt, wobei es in der Fraktion allgemein aufhielt, wie frisch er wieder war, jedoch in der Tat die Hoffnung berechtigt ist, daß er die Mühsal des Frühjahrs endgültig überwunden hat. Dr. Stresemann ging dabei natürlich auch auf den Kabinettssturz in Frankreich ein, deutete aber gleichzeitig an, daß eine rasche Entscheidung auf die deutsche Demarche nicht zu erwarten sei, weil bisher in den Versuchen, über die Vollmachten der Reparationskommission zu einer Verständigung zu kommen, kein Erfolg zu verzeichnen ist.

Eckeners Berliner Besprechungen.

m. Berlin, 6. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Dr. Eckener ist während des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wieder glücklich in Friedrichshagen gelandet. In Berlin geblieben in der Absicht, seine weiteren Pläne zu verwirklichen und die Besprechungen über die finanzielle Ausdehnung der Zeppelingeellschaft fortzusetzen, die er in den Vereinigten Staaten bereits begonnen hat. Er braucht Geld nicht nur für ein neues Luftschiff, das größer und mit stärkeren Motoren versehen ist, er braucht auch Geld für eine neue Halle, die in ihren Größenverhältnissen und in ihrer Konstruktion den Bedürfnissen des neuen Luftschiffes angepaßt ist. Reich und Preußen haben ihm ihre Unterstützung zugesagt. Allerdings ist wohl kaum damit zu rechnen, daß bei der schwierigen finanziellen Lage der Gesamtbedarfs gedeckt wird. Immerhin wird wohl eine Verengung insoweit eintreten, als ein Teil der zehn Millionen, die im letzten Jahre der Luftschiffbau bewilligt wurden, jetzt für das Luftschiff abgezweigt wird. Es scheint auch, als ob die großen Schiffsahrtsgesellschaften, die ja die Verleiher der Flugzeuge im transoceanischen Verkehr bereits unterstützen, sich stark für die Pläne Dr. Eckeners interessieren. Vorläufig sind aber die Möglichkeiten, die sich hier abzeichnen, noch zu verschwommen, als daß über die Gestaltung der künftigen Pläne sich etwas Bestimmtes sagen ließe.

Verfeigerung des Zeppelin-Baumwollballens.

* Berlin, 6. Nov. (Zuspruch.) In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Bremer Baumwollhandels, der Industrie, der Banken, Schiffsahrtsgesellschaften und Bremer Handelsfirmen fand am Dienstag in der Baumwollbörse die Verfeigerung des von einer amerikanischen Firma zehntausend 128,5 Kilo schweren Baumwollballens statt, die einen Erlös von 14 000 Mark einbrachte. Der Erlös wird der Befragung des Zeppelin-Luftschiffes überwiesen werden. Der Baumwollballen wurde an das städtische Museum in Bremen zum dauernden Gedenken der ersten Luftausfahrt von Baumwolle von Amerika nach Bremen überliefert.

Der Mientaler von Barmen ist aufgefunden.

M. Barmen, 6. Nov. Unter den Trümmern des durch das Attentat vollkommen zerstörten Wohnhauses wurde die Leiche des Hausbesizers Meisloch gefunden. Meisloch, der Urheber des Anschlages hat sich anscheinend mit in die Luft sprengen lassen.

Ein Ehepaar in den Flammen umgekommen.

M. Saalburg, 6. Nov. Hier hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Der Forstmeister Paul Grimm und seine Frau sind bei einem Stubenbrand ums Leben gekommen. Als das Dienstmädchen das Ehepaar heute früh wecken wollte, antwortete ihr niemand. Es

drangen Rauchschwaden aus dem Schlafzimmer. Die Feuerwehre mußte die Tür gewaltsam öffnen. Grimm lag verbrannt im Bett. Seine Frau stürzte, als sie mit letzter Kraft das Bett verlassen wollte, tot zusammen. Der Brand ist wahrscheinlich durch ein elektrisches Heizfließen, das sich im Bett befand, oder durch eine brennende Zigarre entstanden.

Ein mageres Ergebnis.

Keine polnisch-litauische Einigung.

Vor dem Abschluß der Königsberger Konferenz.

M. Königsberg, 6. November. Die Verhandlungen der Unterkommission der Königsberger Konferenz wurden am Dienstag abgeschlossen. Wie von litauischer Seite bekannt gegeben wird, stand im Vordergrund der Verhandlungen die Frage Woldeparas, wie Jasecki sich zu der Einigung eines internationalen Regimes im Winagebiet stellen würde.

Jasecki beehrte bezüglich dieser Frage nach einer eventuellen Autonomie des Winagebietes auf seinem absehenden Standpunkt. Sodann ging man zu der Beratung über den Warenaustausch zwischen Litauen und dem Winagebiet über, der, wie Woldeparas erklärte, bereits jetzt stattfindet, allerdings durch Schmutz gel. Man kam überein, die Frage des Warenaustausches in direkten Verhandlungen zwischen beiden Regierungen zu erörtern. Dieser Beschluß dürfte das einzige positive Ergebnis der Kommissionsberatungen gewesen sein. Am Mittwoch vormittag findet die Schlußvollversammlung statt.

Den polnischer Seite wird über die Kommissionverhandlungen am Dienstag vormittag mitgeteilt:

Die heutige Erörterung in der Sonderkommission, die im Zentralhotel beim Ministerpräsidenten Woldeparas abgehalten wurde, endete nach einhalb Stunden damit, daß die nächste Vollversammlung der beiden Abordnungen auf den 7. November 9.30 Uhr früh festgesetzt wurde. Was das Ergebnis der Erörterung dieser Kommission angeht, so wurde festgestellt, daß

ein Einvernehmen unmöglich ist. Man beschloß deshalb, die Königsberger Konferenz zu schließen. Da aber eine gewisse Möglichkeit für einen Warenaustausch zwischen Polen und Litauen besteht, sollen unter Umständen zwischen den unmittelbar interessierten Ressorts, also den Ministerien für Handel und Industrie in Warschau und Kowno, direkte Verhandlungen aufgenommen werden, wie der Warenaustausch zwischen Polen und Litauen zu gestalten ist. Auf diesen Verhandlungen sollen aber alle politischen Momente ausgeschaltet werden. Von polnischer Seite ist dabei noch der Vorbehalt gemacht worden, daß die Transit- und Verkehrsfrage nur als Ganzes behandelt werden könne, also ohne Trennung der Eisenbahnfrage von der Fischerfrage auf der Memel.

Krönungsfeier in Japan.

Die Fahrt des Kaisers in die Krönungstadt.

Festzug durch die Straßen Tokios.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS Tokio, 6. Nov. Kaiser Hiro Hito hat sich heute morgen 7.30 Uhr japanischer Zeit zum erstenmal seit seiner Thronbesteigung, im Gegenjahre zum uralten Ritus von seiner Gemahlin begleitet, im feierlichen Zug durch die Stadt zum Bahnhof Tokio begeben, von wo aus der kaiserliche Extrazug das Paar nach der alten Krönungstadt Kyoto brachte. Die Krönung wird dort mit großem Pomp in Gegenwart des ganzen Hofstaates, der Parlamentspräsidenten und der ausländischen Botschafter am 8. November vollzogen werden. Die ganze Nacht über verkehrten Hunderttausende in der Umgebung des kaiserlichen Palastes,

ganze Reihe anderer Festlichkeiten, darunter der Empfang der hier beglaubigten Botschafter, ein Gartenfest, gegeben von der Stadt Kyoto in den märchenhaft schönen botanischen Gärten, und andere Veranstaltungen. Erst am 18. November, volle zehn Tage nach der eigentlichen Krönung, ist das Programm der Festlichkeiten beendet.

Der neue japanische Kaiser ist der 124. Kaiser, der seit Kaiser Jimmu Tonno den Thron inne hat. Mit dem Tode des Kaisers Yoshiito endete am 25. Dezember 1925 die Periode Taiho (tai = groß, ho = gerecht), während am 26. Dezember 1926 die Periode Showa (ho = Glanz, wa = Frieden) mit dem Eintritt der Regierung des jetzigen Kaisers begann.

Tages-Anzeiger.

(Während der Woche im Interim.)

Mittwoch, den 7. November.

- Vandestheater: Hoffmanns Erzählungen, 8-11 Uhr.
- Eintracht: Klavierabend Frieda Knall-Schwarz, 8 Uhr.
- Zionistische Orchesters: Vortrag über „10 Jahre Nachkriegsjudenium“ im Handelskammeraal, Karlsruher 10, 8 1/2 Uhr.
- Kaiserlicher Hausfrauenbund: Teemittag mit musikalischen Darbietungen in der Glassalle des Stadions, 10, 1/2 Uhr.
- Großer Mathausaal: Verbandsmusik Aufführungsverträge, 8 Uhr.
- Wortbauverein: Monatsversammlung mit Jubiläumsvortrag und Verlosung im Saal 3 Schrempf, 1/2 Uhr.
- Berchensverein und Berchensverband: Weinabend im Konzerthaus, 8 Uhr.
- Neu. Friedrichshof: Konzert des Wiener Künstler-Quartetts Tomatschek, 8 Uhr.
- Koliseum: Variete-Revue „Die große Parade“, 8 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags-Vorstellung.
- Wiener Hof: Das Großstadt-Programm mit Tanz.
- Kaffee-Panzer: Großes Sonderkonzert, 1/2 Uhr.
- Kaffee-Gelber Baum: Die erste kaiserliche Jagd-Kapelle.
- Reichs-Vollspiele: 5 bunte Tage. — Beiprogramm.
- Palast-Vollspiele: Der erste Akt. — Reichhaltiges Beiprogramm.
- Union-Theater: Das Mädchen aus Triest. — Beiprogramm.
- Milauit-Vollspiele: Zehnredner.
- Welt-Kino: Der geheimnisvolle Ozeanflug. — Beiprogramm.

Disraeli.

Zu A. Maurois' Disraeli-Buch.

Von Otto Flake.

Das Leben ist zu kurz, um klein zu sein, sagte Disraeli, and träumte es in seinen Anfängen als ununterbrochenen Triumphzug. Er erreichte, was er einmal herausfordernd zur Antwort gegeben hatte, er wurde Premier von England. Aber die Hand, die der fünfundsiebenzigjährige ausstreckte, pflückte die Frucht, als sie fünfundsiebenzig alt war. Es fehlt so nicht der tragische Moment des zu spät erfüllten Jutes. Doch man darf auch nicht zu sehr dabei verweilen, denn schon der Dreißiger kam ins Parlament, wurde Leader der konservativen Partei und hatte von der Macht alles, ausgenommen den letzten Abschlus.

Als Premier sah er sich von seinem Gegenspieler Gladstone gestürzt, und als er wieder ans Ruder kam, um 1874 glaube ich Maurois ist so pariam an Daten, daß er nicht einmal das Geburtsjahr seines Felden mitteilt, war er ein kranker, einsamer Mann in den Siebzig, dem Genug der Macht abgehoren.

Es bleibt auch so erstaunlich, daß er seinen Weg machte. Fremdartig in seiner Blasse unter rotfüßigen Landjunkern, geistig, ein Politiker, der sich beim Roman schreiben erholte, unportlich, sarkastisch, in seiner Jugend Snob und Dandy, hatte er hundert Vorurteile zu überwinden. Die Queen lehnte ihn ab, weil ihr vergötterter Albert es tat; aber nur Geduld, eines Tages ist auch sie gewonnen, man ohne ihren Premier, der sie so galant wie seine eigene Frau behandelt, nicht mehr leben — die alte Königin und der alte Minister haben sich gefunden.

Es liegt nahe, den Vergleich mit Lassalle zu ziehen. Gleicher Ausgangspunkt: Energie, Wille zur Macht, Abwendung der Ueberfülle in den Geist und das Hindernis der Abstammung. Weiterhin kann der Vergleich freilich nur kontrastistisch geführt werden. Der ganze ungeheure Unterschied zwischen dem deutschen und englischen Verhältnis wirkt sich aus. Die englische Gesellschaft nimmt den Kaiser fremden auf. Disraeli braucht nicht wie Lassalle den Rebellen in sich zu entwickeln.

Er wird — und das ist das Schönste an der Darstellung Maurois' — ein harmonischer Mensch. Die Vorurteile gegen ihn schwanden in den Jahren, und am Schluß erlebt er gleich seiner Königin, die ebenfalls als Fremde durch Jahrzehnte unpopulär war, etwas, das wohl sehr englisch ist: den großen Friedensschlus, der dem angeboten wird, der über ein Menschenalter mit diesem traditionsreichen Volk alles erlebt hat, sein Leben, das der Nation, die dem Menschen gelebt hat, Er wird vollstimmlich, der „Führer“, so gut wie der great old man Gladstone.

Er hat es sich aber auch etwas kosten lassen; die farbigen Stoffe der Jugendjahre, die Ringe und der Goldschmuck, die Tronie und die zu lebhaften Gesten sind abgelegt. Er hat sich als zureichend, loyal und fair ausgewiesen, und seine Frau, die zwölf Jahre älter als er war, hat geholfen, ihm seine Stellung zu schaffen.

Seltames und rührendes Verhältnis diesen beiden, die sich heirateten, als die Frau schon siebenundvierzig war. Eine kinderlose Ehe; in der sie wie eine Mutter auf ihn wartet, wenn die Parlamentssitzungen bis zum Morgengrauen dauern, und er so galant-zärtlich ist, als wäre die alte Frau eine zwanzigjährige. Täglich schreibt er ihr Zettelchen und findet sie Jahrzehnte später, nach ihrem Tode, so wohlwahrhaft wie die Mädchen, in denen sie seine Haare, die sie alle vierzehn Tage selber schnitt, sammelte.

Immer wieder muß man denken, daß die englische Welt, die englische Menschlichkeit diesem bunten Vogel mit der orientalischen Seele den revolutionären Flug erparste — die revolutionären Schwingen flügte, was der eine oder andere sagen. Aber wenn man Lassalle den Weg Disraelis angeboten hätte, würde er ihm vermutlich den Vorzug gegeben haben und gern Lord Beaconsfield geworden sein.

Die Arbeit Maurois' (bei S. Fischer) ist eine glückliche Ergänzung von Strachey's „Queen Victoria“, mit der sie auf der gleichen Stufe steht: flüssig, lesbar, unterhaltend, ein hors d'oeuvre vor den gediegeneren Platten der eigentlichen Geschichtsschreibung.

Brahms und Bruchner.

3. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters.

Das zweite Klavierkonzert von Johannes Brahms arbeitet das Soloinstrument gleichsam in das Orchester hinein. Wertes — man kommt nicht ganz beim Anhören des selten gespielten Wertes von diesem Worte los; denn man empfindet die Mühe mit der vieles niedergeschrieben, natürlich mit hoher Kunst im Ausdruck, in der Form, in der Klanggebung. So ist der erste Satz in seiner Fülle von Gedanken, die sich in strenger Logik aus Klavier und Orchester entwickeln, von geistigem Gehaltspunkt aus der bedeutendste. Ueber das phantastische Scherzo und das weiche Andante hinweg spricht aber das Finale am wärmsten, am unmittelbarsten an. Professor Arthur Schnabel spielte den Klavierpart in einer fittlich scharf profilierten und schwungvollen Art. Ganz als großer Brahms-Spieler anerkannt und hochgeschätzt, hat er für diese Musik die nötige klare geistige Konzentration und sorgfältige Ausfertigung im Technischen. Schade, daß diese glänzende Wiedergabe leicht beeinträchtigt wurde durch das merkwürdige Auseinandergehen der Auffassung bei Solist und Dirigent. Das sind nicht zu übersehende Störungen, die man gerade in den Sinfonie-Konzerten unseres Landestheaters durch den musikalischen Leiter gehoben haben möchte.

Anton Bruchner, der mit seiner liebsten Sinfonie an zweiter Stelle des Abends stand, führte in eine ganz andere Welt.

Diese „Siebte“ hat seinen Namen durch die Welt getragen; von seinen Werten wird sie auch heute noch am meisten gespielt. Unter größtes Interesse galt wieder dem Adagio, das in seiner erhabenen Schönheit und Gedankengröße der gottesfürchtigen Musik der Aufklärung einen tiefsten Hintergrund gibt. Richard Wagners Tod vorahnend, hat er dieses Adagio-Gebet niedergeschrieben; ihm und Hugo Wolf erklang es später auch als letzter Gruß. In diesem Adagio wird er einer der großen Verkünder, der großen Offenbarer seiner Gotteswelt. Während der Wiedergabe erinnerten wir uns eines Wortes Friedrich Schlegels, der seinen Freund Brudner in Momenten religiöser Ergriffenheit schildert: „Sein Gesicht nahm einen eigenen, ganz veränderten Ausdruck von Furcht und schmerzlicher Verzückung an. Er sprach mit glühenden Augen, gedämpfter Stimme, hochgezogenen Brauen, und die Rechte feierlich erhoben, Daumen und Zeigefinger geschlossen, die anderen Finger weit gespreizt, so wie etwa Gott einst seine erlauchten Geleite gemalt, die von Gott Zeugnis geben.“

Man muß von diesem glaubensfrohen Singen überzeugt sein, um es überzeugend vermitteln zu können, muß die Klappen der Struktur kennen, muß auf große Streden hinaus disponieren können; denn eine mehr schwelgerische Art wird immer auf halbem Wege stehen bleiben. Generalmusikdirektor Joseph Krups, der bei früheren Gelegenheiten Bruchner wärmer, verbundener, innerlicher, überzeugender dirigiert hat, war dieser liebten Sinfonie ein harter und übersehender Stabführer unseres ausgezeichneten Orchesters, das ihm willig folgte und die Steigerungen mit oft etwas robust eingeleiteten Bläsern padend gestaltete. He.

Von der Universität Heidelberg. Der ordentliche Professor für öffentliches Recht an der Universität Kiel, Dr. Walter Jellinek, hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Professor Thoma angenommen. — Der Heidelberger Historiker Professor Andreas ist von der Historischen Kommission für beide Reichsländer zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Baudner-Uraufführung in Stuttgart. „Krisis“ im Württembergischen Landestheater. Ein Stück, über das man diskutieren wird. — Krisis einer Ehe, Krisis einer Zeit. Ein Zeitthema — mit dichterischen Mitteln behandelt. Mit einem Akt zum Pathos, das der Größe des Vorwurfs angemessen ist. Mit einem Die-Dinge-beim-rechten-Namen-nennen, das sich fast stets aus der dramatischen Situation ergibt. Mit einem Dialog voll Spannungen, Ausgesprochenheiten, Jynismen, Hintergründen, der die Charaktere enthielt, die Geschehnisse vorwärts treibt. Alltagsprache mit Kommodiencharakteren. Und wenn die Seelen transparent werden, steigert sich die Prosa zu rhythmischem Schwung. Raum ist, daß Hilfslinien notwendig werden, der inneren Dramatik theatralisches Rückgrat zu geben. — Unter des Dichters eigener Regie eine musikalische Aufführung mit unmusikalischen Schauspielern. Ein kümmerlicher Erfolg, obgleich in der Darstellung der femine Mann (Kurt Kunkel) über die Heroinnenbegabungen von Erna Beilke und Elsa Pfeiffer Sieger blieb. Lutz Weltmann.

Landtagswahlvorbereitungen.

Eine Vertrauensmännertagung der Zentrums-Partei des Bezirks Wehrloch einigte sich auf folgende Kandidaten für den 1. badischen Landtagswahlkreis: 1. Staatsrat Reichshaupt, Pfullendorf; 2. Amtsgerichtsrat Deufel, Stodach; 3. Generaldirektor Dr. Schöwörre, Freiburg. Die endgültige Nominierung der Kandidaten erfolgt durch den Wahlkreisausschuß des 1. Landtagswahlkreises, zu dem außer Wehrloch noch die Amtsbezirke Stodach, Pfullendorf und Ueberlingen gehören. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Tätigkeit des jetzigen Abgeordneten Martin hervorgehoben und dessen Ausscheiden das auf seinen eigenen Wunsch erfolgt, tief bedauert. Martin gehörte dem Badischen Landtag seit dem Jahre 1913 an.

Personalveränderungen im Reichsheer.

Innerhalb der 5. Division und des 14. (Bad.) Infanterie Regiments fanden folgende Personalveränderungen statt. Mit Wirkung vom 1. November 1928 wurden befördert: Generalmajor von Stillingen, Infanterie-Führer V, zum Generalleutnant; Hauptmann Siedel, Infanterie-Führer V, zum Major. Im 14. (Bad.) Inf.-Regt.: Oberleutnant Josef, zum Major; Hauptmann Siedel, zum Hauptmann; Oberleutnant Ullmer, Komp.-Chf. der 3. Kompanie in Weiningen zum Hauptmann; Leutnant Wegel, Ausbildungs-Bataillon, Donaueschingen, zum Oberleutnant.

Innerhalb des 14. (Bad.) Inf.-Regiments wurden mit Wirkung vom 1. November veretzt: Oberleutnant Hirschfeld, bish. r. beim I. Bataillon in Weiningen, zum III. Bataillon Konstanz; Oberleutnant Brückel, bisher 16. Kompanie, Bellingen, zum II. Bataillon, Tübingen; Oberleutnant Korte, 12. (W. G.) Komp., Konstanz, als Adjutant zum I. Bataillon nach Weiningen; Oberleutnant Wegel von Donaueschingen zur Minenwerferkompanie nach Konstanz; Leutnant Haiden, Leutnant von Petersdorff und Leutnant Seuffert vom III. Bataillon, Konstanz, zum Ausbildungs-Bataillon nach Donaueschingen; Leutnant Hammer, bisher Ausbildungs-Bataillon Donaueschingen zum III. Bataillon nach Konstanz; Leutnant Heide, bish. r. II. Bataillon Tübingen, zur 16. Kompanie nach Bellingen.

so Gaggenau, 5. Nov. (Friedhofskultur.) Wer über Allerheiligen den neuen Waldfriedhof besucht, war überrascht über das treffliche Bild, das er darbietet. Nicht nur die gärtnerische Anlage erhebt Bewunderung, auch die Grabsteine und Grabdenkmäler sind in den meisten Fällen äußerst dem Durchschnitt. Es sind solche in den letzten Monaten aufgestellt worden, die in hohem Maße künstlerischen Sinn bewahren.

— Mannheim, 6. Nov. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 88 Jahren der frühere Direktor der Mannheimer Städtischen Gas- und Wasserwerke, Christian Bege, der über 30 Jahre lang diese wichtigen städtischen Betriebe geleitet hat.

— Heidelberg, 6. November. In dem Doppelselbstmord auf der Straße Heidelberg-Mannheim wird noch berichtet: Der junge Mann, der am 8. Dezember 1908 in Schutenburg geborene Friedr. Seeger, und das Mädchen hatten sich nebeneinander auf den Bahndamm und den Hals auf die Schienen gelegt, jedoch ein vorüberfahrender Zug oder eine Lokomotive sie unbedingt töten mußte. Bei den Toten wurden keinerlei Ausweisepapiere gefunden, doch trug der junge Mann einen Brief in der Tasche, aus dem hervorgeht, daß die beiden aus der Gegend von Hannover hierhergekommen sind, um in Heidelberg zu sterben. Unterzeichnet war der Brief mit Traute und Fritz. Die Leichen wurden in das Pathologische Institut in Heidelberg gebracht. Der Grund ist offenbar Liebestummer. Die Bahnpolizei hatte übrigens im Laufe der Nacht bereits einmal in der Nähe der Tafelstelle, die nicht weit von der Landstraße nach Eppelsheim entfernt liegt, ein Pärchen von den Schienen vertrieben. Offenbar hatte es sich dabei um die gleichen Personen gehandelt, die dann bald nachher doch ihren Plan ausführen konnten.

(1) Vörsach, 6. Nov. Eine dramatische Verhaftung spielte sich gestern in Württemberg ab. Früher bemerkt einen 35-jährigen Mann, der vom Elbfuß über den Rhein nach Baden geschwommen kam und ziemlich mitgenommen auslief. Der Polizeidiener und ein Zuhilfenahmender ihn festzunehmen. Er kannte aber in Richtung Kirchen davon. Die Polizei von Weil-Weinpolshöhe, die verständigt wurde, konnte später den Flüchtling ergreifen. Er wurde in ein Auto gebracht und nach Vörsach ins Amtsgefängnis transportiert. Unterwegs unternahm er einen Fluchtversuch. Von den Gendarmen mußten ihm die Arme auf einen großen Stab festgebunden werden, und so wurde er ins Amtsgefängnis hineingeführt. Der Flüchtling ist politischer Abtammung. Man vermutet, daß er in eine Schlägerei im Elbfuß verwickelt ist, in deren Verlauf ein Mann erstickt wurde.

— Schopfheim, 6. November. (Einbrecherbande gefaßt.) Hier wurde an Sonntag eine dreiköpfige Einbrecherbande festgenommen, unter der sich eine Frau befand. Das Kleblatt trieb in der Gegend von Wappach-Häg sein unaufrichtiges Handwerk und hat eine große Reihe von Einbruchdiebstählen auf dem Gewissen. In Wappach stahlen die drei Schinken und Nahrungsmittel. Am Samstag überfielen sie den Bürgermeister von Häg und heraubten ihm seiner Brieftasche. Man glaubt, eine längst gesuchte Einbrecherbande ermüdet zu haben, jedoch scheinen die drei nicht die einzigen Mitglieder der Bande zu sein.

— St. Georgen i. Schw., 6. Nov. (Tot aufgefunden.) In einem Ginstergebüsch im Walde von Stodach fanden Jäger die Leiche eines Mannes, welche einen Kopfschuß aufwies. Der Tote wurde als der 46 Jahre alte arbeitslose Jakob Steiger aus Reichenbach bei Wolfach erkannt, welcher anscheinend infolge eines schweren Lebens-Selbstmord verübt.

— m. Konstanz, 6. Nov. Freiwillig in den Tod gegangen ist ein 23 Jahre alter Mann aus verschämter Liebe. Der junge Mann war am Sonntag noch in einer heftigen Wirtschast, wo die um fünf Jahre ältere Angebetete als Servierfräulein beschäftigt ist. Da sie seinen Werbungen kein Gehör schenkte und auf den Altersunterschied und ihr uneheliches Kind hinwies, trank der junge Mann in seiner Verzweiflung am Büfett rasch nacheinander ein Duzend Glas Bier, begab sich nach Hause und erschloß sich in der Waschküche.

Aus dem Konzerleben.

n. Durlach, 5. November. (Aufführung des Orchestervereins.) Der Orchesterverein Durlach hatte im Frühjahr mit seiner Aufführung von Haydns „Schöpfung“ einen großen Erfolg. So ist es verständlich, wenn sich Wünsche nach einer Wiederholung dieses Wertes äußerten. Sie fand in der evang. Stadtkirche statt und überragte an künstlerischer Vollendung und Tiefe der Ausdrucksgealtung noch die erste Aufführung. Orchester und Chor, der sich wieder freudig zur Verfügung gestellt hatte, gaben unter der Leitung von Musikdirektor Th. Münz-Karlsruhe ihr Bestes. Als Solisten wirkten mit Frau Hermine Hall-Bretten, Emil Kämmlein und Hans Siegfried; ihre wohlgeformten Stimmen erfüllten den Raum mit schönem Klang. Durch das ausgezeichnete Zusammenwirken aller musikalischen Kräfte entstand das geistliche Oratorium in einer würdigen, starke Eindrücke hinterlassenden Wiedergabe.

— Königsbach (Amt Pforzheim), 6. Nov. (Konzert.) Sein diesjähriges Spätjahrskonzert hielt der hiesige Männergesangsverein am Sonntag abend im „Grünen Baum“ ab. Der große Saal und das Nebenzimmer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Das sehr reichhaltige Programm enthielt u. a. auch sechs Kompositionen von Franz Schubert als Ehrung dieses großen Komponisten anlässlich seines 100. Todestages. Der Dirigent, Hauptlehrer Feuerstein, erst seit einigen Monaten an der Spitze des Vereins, hat mit diesem Konzert bewiesen, daß er in der Lage ist, auch die schwierigsten Chöre zu meistern; so z. B. wurden „Tageserwachen“ von Schmitt und andere schwere Chöre bestens zum Vortrag gebracht. Als Solist trat Julius Hottinger, Konzertsänger aus Stein, auf, der mit seinem kraftvollen Baß die Zuhörer fesselte; die Begleitung am Flügel hatte Fräulein Hildegard Steiner übernommen. Nach Beendigung des Konzertes erfreuten etwa 60 Sänger des Nachbarangehörigen Stein die Zuhörer mit zwei Chören, die dankbar aufgenommen wurden. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Ball. Mit Stolz und vollster Befriedigung kann der Männergesangsverein auf diese in allen Teilen wohlgeplante Veranstaltung zurückblicken.

— Karlsruhe, 5. Nov. (Herbstkonzert der Liedertafel.) Genüßreiche Stunden bot am geistigen Sonntag nachmittag der Männergesangsverein Liedertafel seiner Vereinsfamilie. Galt es doch zum erstenmale, ein Herbstkonzert zu veranstalten, um den Mitgliedern das Wirken und Bestreben des Vereinschors unter der fähigen Leitung des Herrn Behle jr. zu Ohren und vor Augen zu führen. Harmonisch und stimmungsvoll wickelte sich das sinreich zusammengestellte Programm ab, das sich vom einfachen Volkslied bis zum erlesenen Kunstsänger steigerte. Großer Beifall lohnte Dirigent und Chor für den schönen Vortrag der einfachen Volksweisen. Undacht erfüllte Haus und Zuhörer, als die schweremühtigen Weisen der Kunstchöre wie „Abtötung“ von Sutter, „Roland“ von Robert Bracht und „Gewitternacht“ von Fr. Hegar den Saal durchdrangen. Meisterhaft verkant es Herr Behle jr., die Sänger zu führen und zu beleben, daß sich die Chöre zur größter Vollenbung gestalteten. Ebenso verstand er es als Solist, sich den Beifall der Zuhörer zu erwerben, daß er sich dem Wunsch nach manchen Zugaben nicht verschließen konnte. Voll Begeisterung und Jutrauen zu Dirigent und Sängern schloß die schöne Feier.

— Michelbach (b. Käfart), 5. Nov. Der Gesangsverein „Einheit“ hielt sein erstes Jahreskonzert im Saal zum „Krenz“ ab. Der 75 Mann starke, jetzt ausdisziplinierte Männerchor brachte Kunstchöre und volksliebhabere Chöre zum Vortrag. Dirigent Wilhelm Götz zeigte

sich als gewandter und überlegener musikalischer Führer. Als Solist wirkte Konzertsänger Edmund Braun aus Baden-Baden mit. Er präzentierte an Liedern von Grieg und Lebel seinen gut klingenden, feingehörsfähigen Bariton. Das unter der Leitung von Hauptlehrer Stoffel stehende Streichorchester brachte Duvertüren Märche und Charakterstücke zum Vortrag, spielte auch die Begleitung zu zwei Männerchören „Die Himmel rühmen“ und „O Schutzgeist“ und gewann durch gutgewollten Schluß im Spiel die Achtung der Zuhörer. Das Konzert bedeutete ohne Zweifel einen großen Erfolg des Vereins.

— Gaggenau, 5. Nov. (Schubert zum Gedächtnis.) Anlässlich des bevorstehenden 100. Todestages von Franz Schubert hielt die Musikvereinigung Stadtpfelle unter Leitung von Musikdirektor Max Schulz gestern nachmittag in der vollbesetzten Turnhalle des Turnbundes ein Gedächtniskonzert ab, das über dem Rahmen gewohnter Veranstaltungen zu stehen kam. Daß der in Bloch wie Holz gutbelegte Klangkörper eine vorbildliche Schulung genießt und auch bei ist, schwere musikalische Aufgaben zu lösen, bewies die latte, reine Wiedergabe der großen Fantasia über Schubertlieder aus dem „Dreimäderlhaus“, der Duvertüre im italienischen Stil und des „Gebets“; sie klangen grandios in den weiten Raum. Man merkte, daß die Leistungsfähigkeit der Kapelle unter der neuen Leitung ganz bedeutend gesteigert worden ist. Das Hornquartett „Harmonie“ Karlsruhe wartete mit vier Solis auf. Exattheit im Zusammenpiel, Reich it in der Tongebung, fein abgemessene Klangbehandlung zeichnen die auf sehr guter Stufe stehende Leistung dieses Quartetts aus. Als Solist trat der Bariton Kurt Schönthal er erstmals auf. In sechs lyrischen Liedern ließ er ein reizendes, süßes, klangvolles Organ erkennen, das er mit Geschmad und Sicherheit in den Dienst eines ansprechenden Vortrages zu stellen bemüht ist. Susanne Knecht wußte auf dem Flügel nicht allein zu begleiten, sie verstand in Wahrheit mitzugestalten. Die Zusammenstellung des Programms war der Menge angepaßt; es verriet musikalische Kultur.

— Vöhr, 5. Nov. (Franz Schubert-Gedenkfest.) Der Arbeiterjüngerbund, unter Leitung von Kapellmeister E. von Wollershausen, einer der am meisten aufstrebenden Gesangsvereine unserer Stadt, gab am geistigen Sonntag anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages von Franz Schubert ein groß angelegtes Konzert mit einem Auschnitt aus dem Schaffen des Meisters auf dem Gebiete der Sinfonie und des Chorliedes. Einen Kammermusikabend im Frühjahr hatte der Verein bereits dem Hauptstücken Schuberts, dem Solosied und den Volksliedern gewidmet. Diesmal nannte das Programm die unvollendete Sinfonie in H-Moll, den „Nachgelang im Walde“ mit Begleitung von vier Waldhörnern, Chöre aus Rosamunde Singsachen; Op 135, für Altolo und Frauenchor und Miriams Singsachen. Unter dem Chor des Vereins wirkten mit das Orchester der Badischen Polizeikapelle aus Karlsruhe, verstärkt durch Lehrer und Offenburger Musikfreunde, sowie die hier hienus bekannte Kreisbörner Sopranlängerin Erna Walter und Frau Wickettsheimer von hier. Das Konzert war für die Leitung, die Solisten, den Chor und das Orchester ein großer Erfolg. Immer wieder mußte sich der Dirigent für den brausenden Beifall bedanken.

— Haslach i. R., 6. Nov. (Schubertfeier.) Hier fand eine vom Gesangs- und Musikverein „Harmonie“ veranstaltete und glänzend verlaufene Schubertfeier statt, bei der bekannte Werke des Meisters zur Vorführung gelangten.

Auf dem Offenburger Rathaus.

— Offenbach, 6. November. Der Bürgerausschuß hatte gestern abend eine umfangreiche Tagesordnung zu beraten. Dabei wurde die Erbauung eines Bürogebäudes für die Kreisverwaltungsfürsorgestelle auf dem Gelände des Offenburger Krankenhauses, dessen Röntgenanlage der Kreisüberzuleufürsorge zur Verfügung steht, beschlossen. Der Tuberkulosefacharzt wird auch die bisher im Nebenanbau von einem Assistenzarzt des Krankenhauses beorgte Schul- und Fürsorgetätigkeit für die Stadt ausüben.

Das große Wohnungsbauprojekt in der Rheinstraße, das im ganzen 108 Wohnungen umfassen wird und von denen 52 Wohnungen bereits gebaut sind, wird weitergeführt durch die Erstellung eines Hauses mit sechs neuen Wohnungen. Dabei wünschte ein Mitglied des Bürgerausschusses namentlich die Erbauung von Kleinwohnungen nach dem Muster des Elbfuß. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Franzosen leicht zu bauen hätten; man wisse ja, woher die Mittel genommen werden.

Die großen Notstandsarbeiten für den Winter, die durch eine große Kanalisationsarbeit bereits im Sommer dieses Jahres begonnen wurden, werden weitergeführt durch eine Reihe von Straßenbauten und Kanalverlegungen. Es handelt sich um 3000 Tagewerte. Die Arbeiter, die beschäftigt werden, sind in der Hauptsache ausgesteuerte Arbeitslose. Die Stadtgemeinde verzichtet auf den Zuschuß des Arbeitsamtes, um die ausgesteuerten Arbeitslosen, die nicht mehr in Unterstufung stehen (75), berückichtigen zu können. Eine Anfrage, ob die Umlegung des Geländes in der Oststadt in diesem Jahr noch erfolgen werde, konnte der Vorsitzende nicht beantworten, da die Vollzugsereklärung vom Ministerium des Innern noch nicht eingetroffen ist. Man erwartet aber, daß sie bis zum 1. Januar eingegangen sein wird.

st. Käfartswier, 5. Nov. (Die Umlage.) Der provisorische Boranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 ist nun glücklich unter Dach und Decke genommen und Gesamtansgaben ergeben einen Fehlbetrag, der mit einer Gemeindefumlage von 50 Pf. bis 1 M. Steuerwert gedeckt werden kann. Bekanntlich betrug die Umlage auch in den beiden vorhergehenden Steuerjahren nur 50 Pf. gegenüber 15 Pf. in den Jahren nach Schaffung einer stabilen Währung.

— Freiburg, 6. Nov. (Neuer Stadtrat.) Anstelle des nach Offenbach veretzten Stadtrates Joll ist Ingenieur Philipp Jung (Zentrum) in den Stadtrat eingetreten.

— Schönwald, 6. Nov. (Wasserleitung.) Die Arbeiten an der Wasserleitung für unseren Kurort sind jetzt größtenteils beendet. Die Wasserleitung kann in den meisten Haushaltungen in Gebrauch genommen werden. Bei der Herbstprobe der freiwilligen Feuerwehr wurde zum erstenmal der Hydrant in Gebrauch genommen.

Entgleisung einer Schublokomotive.

— Bellingen, 6. Nov. Heute nacht mußte der Eilgüterzug 6070 in Ruchbach zwei Stunden zurückgehalten werden, weil auf der Blockstelle Sommerautunnel die Nachschublokomotive eines ausfahrenden Güterzuges entgleist war. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Der Eilgüterzug traf mit zweifündiger Verspätung in Bellingen ein.

so: Wageshuf (Amt Böh), 6. Nov. (Ein Kind überfahren.) Das dreijährige Kind des Zimmermanns König geriet auf der Straße zwischen Rechen und Appenweier in einem unbewachten Augenblick unter ein Auto und wurde auf der Stelle getötet. Der Führer des Autos brachte die Leiche nach Rechen ins Städtische Krankenhaus.

— Bittelschieß (A. Wehrloch), 5. November. (Den Abhang hinuntergefahren.) Auf der Fahrt nach Friedrichshafen sind in den letzten Tagen zwei Herren aus Hohenollern mit ihrem Kraftwagen den Abhang hinuntergestürzt. Sie wollten auf der Straße Krauchenwies-Pfullendorf nach Bittelschieß abzwiegen, fuhren aber falsch und wollten, als sie den Fehrrum bemerkten, wenden. Dabei stürzte der Wagen rückwärts den Abhang hinab in den Bach und wurde zertrümmert. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon. Lebtiglich ein kühles Bad wurde ihnen zuteil.

— Markdorf (Bodensee), 6. Nov. Mauermeister Lorenz Rinderer war vor 14 Tagen von einem Stilk Vieh berart vor die Brust gestoßen worden, daß ihm drei Rippen brachen. In den Folgen dieser Verletzung ist er nun gestorben.

st. Schwarzbach, 5. Nov. (Hohes Alter.) Hier vollendet am 9. November ein geschätzter Mitbürger sein 85. Lebensjahr: Leopold Durh. Als Altpflichtschaffner ist er mit Land und Leuten vorteilhaft bekannt.

— Willstätt, 6. November. (Bezugs- und Abzahngesellschaft.) Am Sonntag nachmittag fand die General-Versammlung der Bezugs- und Abzahngesellschaft des Bauernvereins statt. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, den Reingewinn als Betriebsvermögen zurückzulegen und bei günstigem Geschäftsgang eine Düngefreumaisdine zu kaufen. Zum 1. Vorstand wurde Landwirt Dehler gewählt.

— Schachen 6. Waldschut, 6. Nov. Kürzlich brannte das Anwesen des Fr. Booz vollständig nieder. Der Besitzer wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet, mußte aber, da durch Zeugen einwandfrei festgestellt wurde, daß der Brand ohne Verschulden des Booz entstanden ist, wieder freigelassen werden.

RIMO
BLATTLESSE VON ERLESENSTER FEINHEIT
6 Pf.

**DAS AUSSERGEWÖHNLICHE
DAS SIE SUCHEN
DIE NEUE PERUSA-ZIGARETTE!**

Warum Blattlesse?
Wir beziehen unsere Tabake ausschliesslich direkt aus dem Orient. So sorgfältig unsere Einkäufer auch vorgehen, ist es unvermeidlich, dass die Tabakblätter in den einzelnen Ballen nicht vollkommen gleichmässig in ihrer Güte sind. Für diese Zigarette wählen wir aus dem Ballen tatsächlich Blatt für Blatt. Nur die besten Blätter finden für die Rimo (Blattlesse)-Zigarette Verwendung.

Beachten Sie bitte das Inserat in dieser Zeitung Donnerstag, den 22. November.

Turnen, Tugend, Tugend

NEUE-SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Fußball-Punktkämpfe in Süddeutschland.

Vor dem Endspurt...

Kast alle Gruppen des Verbandes haben annähernd zwei Drittel der notwendigen Punktekämpfe hinter sich. Das letzte Drittel bringt den Endspurt, die Entscheidungen. Die Entscheidungen darüber, wer an den Endkämpfen um die Meisterschaft und an der Runde der Zweiten und Dritten teilnehmen darf, aber auch die Entscheidung darüber, wer den bitteren Weg in die untere Klasse antreten muß. Wie diese Entscheidungen ausfallen werden, läßt sich in den meisten Gruppen wohl vermuten, aber noch nicht mit Sicherheit sagen.

In Baden hat man unter den drei Mannschaften FV und Rhönig Karlsruhe, sowie Freiburger FC die Teilnehmer für die Runde der Meister und die Trostrunde zu suchen. Wer zum Schluß an der Spitze steht, läßt sich schwer sagen. Im Kampf um den Besitz in der Bezirksliga — der zwischen Rastatt und Offenburg ausgetragen wird — steht zur Zeit Offenburg sehr ungünstig.

In Württemberg werden wohl zum Schluß die Stuttgarter Kickers knapp vor Bröglingen in Front bleiben. Wer mit Bröglingen zusammen an der Trostrunde teilnehmen wird, läßt sich ebenso wenig sagen, als wer zum Abstieg verurteilt sein wird. Der Stuttgarter SC hat allerdings den Weg zur Kreisliga am stärksten zu fürchten.

Einigermaßen geklärt ist allein die Situation in der Gruppe Heilbronn, wo Germania Worms trotz seiner Niederlage gegen Neuburg wieder den Titel an sich bringen wird. Jüngling und Mainz werden wieder wie im Vorjahre die Vertreter der Gruppe bei den Kämpfen der Zweiten und Dritten sein. Zum Abstieg scheinen Höchst und Arheilgen verurteilt zu sein.

Am Main müßte die Eintracht Frankfurt den Titel an sich bringen. Ihr Vorsprung ist fastlich. Der FCW Frankfurt ist sich nach seinen vielen Schlägen in der ersten Serie wieder nach vorn gearbeitet, er wird sich aber wohl wieder mit der Teilnahme an der Trostrunde bescheiden müssen. Die besten Ausfälle, dritter Vertreter der Gruppe zu werden, haben zur Zeit die Offenbacher Kickers. Dem Abstieg dürften Hanau 60/94 und Victoria Aschaffenburg verfallen sein.

In der Gruppe Rhein hat FC. Redarau die besten Chancen, Meister zu werden. Kandidaten für die Trostrunde sind SV Waldhof, Sandhofen und neuerdings auch wieder FC. Mannheim. Ludwigschafen 03 und Pfalz Ludwigschafen sind vor dem Abstieg kaum mehr zu retten.

Vollkommen unübersichtlich ist noch die Situation in der Gruppe Saar. Mit Ausnahme von den sicheren Absteigekandidaten SV 05 Saarbrücken und Kreuznach 02 liegen alle anderen sieben Mannschaften nur um vier Punkte auseinander. Saar 05 und FC. Saarbrücken dürften in erster Linie für die Meisterschaft in Frage kommen.

Nordbayerns Meister wird entweder Sp. Vg. Fürth oder 1. FC. Nürnberg, wahrscheinlich aber Sp. Vg. Fürth heißen. Zum Club läme dann für die Trostrunde entweder der MSV Nürnberg oder der VfR. Fürth, der sich in den letzten Wochen wieder ständig verbessert, Bayreuth und Franken Nürnberg kämpfen um den Besitz.

In Südbayern steht der Absteigekandidat bereits fest: die Ulmer Schwaben sind die Unglücklichen. Meister dürfte entweder Bayern oder Wacker München werden. Die „Bayern“ haben für uns die besseren Chancen. Für die Trostrunde können dann neben Wacker noch Schwaben Augsburg und München 1880 in Frage.

Man sieht also als aussichtsreichste Kandidaten für die Meisterschaft in den Gruppen wieder fast die gleichen Mannschaften, wie im Vorjahre. Nur in einem Fall dürfte eine Gruppe einen anderen Vertreter in die Meisterschaft entsenden, und zwar im Fall Gruppe Rhein, wo diesmal der FC. Redarau vor dem letzten Meister FC. Waldhof die besseren Chancen hat. Auch in der Trostrunde dürfte man in der Hauptsache wieder die alten Bekannten vom Vorjahre zusammen sehen. Vom Abstieg werden in diesem Jahre bedauerlicherweise auch manche alten Vereine bedroht. Jumeist sind aber die Absteigekandidaten doch Vereine, die erst in den letzten Jahren zur Bezirksliga aufgestiegen sind. Sie sind den schwereren Kämpfen der ersten Klasse doch nicht gewachsen gewesen. Allerdings haben sich auch verschiedene Neulinge sehr gut gehalten. Man denke z. B. an die Germania Bröglingen.

Die Weihe des Frankfurter Sportpalastes.

Glänzender Verlauf.

Der Frankfurter Sportpalast wurde am Sonntag abend seiner Bestimmung übergeben. 7000 Menschen kamen, um diesem festlichen Ereignis beizuwohnen. In einem Lichtmeer lag die große Halle, die nun eine Stätte großer sportlicher Kämpfe werden soll. Große Blumenarrangements zierten den Saal. Die Weihefeier wurde um 7.45 Uhr durch das „Meisterfingerorchester“ eingeleitet. Ein Männerchor leitete zu Ansprachen von Vertretern der Stadt Frankfurt, des Bundes Deutscher Radfahrer, des Vereins Deutscher Radrennfahrer und der Sportpalastdirektion über. Direktor Rnaaf konnte für sein neues Unternehmen von allen Stellen die besten Wünsche und die herzlichste Anerkennung entgegennehmen. Vorher waren die Sportverbände mit großem Banneraufgebot in die Arena einmarschiert. Mit einem packenden Handballkampf, den der FC. Frankfurt gegen die Eintracht Frankfurt 3:1 (1:0) gewann, nahm der sportliche Teil der Weihefeier seinen Anfang. Hier, wie auch bei den nachfolgenden Kämpfen der Leichtathleten wurden die Massen der Zuschauer zu heller Begeisterung mitgerissen. Eindringliche Demonstrationen der Schwerathleten (Musterriege des Stemm- und Ring-Clubs Bergen), der Fechter, Reiter, Jäger, Jiu-Jitsu-Kämpfer und Amateurborser wechselten ab. Die feierliche Zeremonie „Zerreißen des Bandes“ wurde unter dem Jubel der Massen vom Deutschen Amateur-Strahnenmeister Karl Soci durchgeführt.

Jeder Einkäufer

wählt seine Bezugsquellen zweckmässig aus dem bewährten Deutschen Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft von Rudolf Mosse. Der Versand der neuen, fünfbandigen Ausgabe ist im vollen Gange. Sichern Sie sich die bald vergriffene Ausgabe durch sofortige Überweisung des Betrages von nur M. 90.— auf das Postcheckkonto Berlin 26517. Verlag Rudolf Mosse, Abt. Adressbücher und Codes, Berlin SW. 19/1.

Schwimmer-Tagung in Dresden.

Wichtige Beratungen der Vorstandsmitglieder.

Die von den Mitgliedern des Hauptvorstandes und den Vertretern sämtlicher Bezirke des DSV. bejahlte Dresdener Sitzung wurde mit den Berichten der Kreisvorsitzenden und Sachdeputierten eingeleitet. Ergaben auch die Kreisberichte keine nennenswerte Zunahme an Mitgliedern, so boten sie doch ein eindrucksvolles Bild der wachsenden Arbeit und des steigenden Zusammenhaltes im Verband. In allen Kreisen wurde, trotz der wirtschaftlichen Verhältnisse, reges Leben festgestellt. Die Jugend-Verbearbeitung wird durch besondere Tagungen und Kurse eifrig gefördert, ebenso wird den Belangen der Frauenarbeit erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Der neue Etat wurde einstimmig auf der Basis der vorjährigen Kopfsteuer genehmigt. Die Einrichtungen des Verbandes, wie Geschäftsstelle, Föder-Vorbereitung, Sportunfall-

Unterstützungskasse fand allseitige Zustimmung. Aus dem Bericht des Schwimmwarts ist hervorzuheben, daß künftig das Crawlswimmen die Grundlage des Schwimmunterrichtes bildet, und daß besondere Leitfäden für die Tätigkeit der Vereinschwimmer über Leistungsprüfungen im Verbandsverband Heranziehung der Mitglieder zu sportlicher Betätigung und über einheitliche Schiedsrichterprüfung herausgegeben werden sollen. Der Vorstand beabsichtigt die Verleihung des Ehrenbriefes an den früheren Schriftführer Karoß-Frankfurt am Main und der Ehrennadel an Regierungsrat Sturm aus Arnstadt.

Ueber den Finanza-Kongress, der 1930 in Deutschland stattfindet, wurde eingehend gesprochen, die Abhaltung durch den DSV. festgelegt. Im Gegensatz zu früheren Jahren hält der Verbandsvorstand eine Notwendigkeit zur Abänderung der Kreisgrenzen nicht für vorliegend. Ueber die Olympischen Kämpfe in Amsterdam und die deutschen Meisterschaften wurde unter Zustimmung des Vorstandes referiert. Für die sportärztlichen Untersuchungen in den Vereinen sollen vom nächsten Verbandstag größere Mittel angefordert werden. Höchste Pflege der Beziehungen zur deutschen Lebensrettungsgesellschaft und tatkräftige Unterstützung derselben wird unter allgemeiner Zustimmung den Kreisen, Gauen und Vereinen zur vornehmsten Pflicht gemacht. Der nächste Verbandstag 1930 in Braunschweig wurde eingehend besprochen und soll durch eine besondere Festigung zu einer eindrucksvollen Tagung mit werbenden Charakter für den DSV. ausgestaltet werden.

Die Berliner Internationale Automobilausstellung

Was wird sie Neues bringen?

Von unserem Sonderberichterstatter Siegfried Doerschlag.

Berlin wird in der Woche ab 8. November Schauplatz der ersten wahrhaft internationalen Automobilausstellung für alle Fahrzeugarten sein. Nach Jahren des Nebeneinander, des passiven Gebuldes sein und internationalen Nicht-annerkennens ist der Reichsverband der Automobilindustrie jetzt im internationalen Verband gleichberechtigt. Auf Leipzig — im März d. J. Schauplatz der ersten internationalen Kraftwagenausstellung — folgt jetzt Berlin. Kraftfahrzeuge aller Art, von der komfortabelsten Pullmann-Limousine bis zum Leichtmotorrad, vom Kleinstwagen bis zum Transportorenbau werden vertreten sein. Dazu Kraftfahrzeugschubhör — vom Ballonreifen bis zum Einheitsgetriebe und vom Gucklicht bis zur elektrischen Beleuchtungsanlage.

Das aber wird das Große, Entscheidende an der Berliner Internationalen Automobilausstellung von 1928 sein: erstmalig werden deutsche Automobile, werden deutsche Personenzüge in einer deutschen internationalen Automobilausstellung (schließlichlich) nebeneinander gezeigt werden. Was vordem sich „international“ nannte, waren mit Ausnahme von Köln 1927 und Leipzig 1928 ja „wilde“ Ausstellungen einzelner Händler, Ausstellungen, die keinen Vergleichsmaßstab bieten konnten.

Wenn man hierzulande — und ich schreibe diese Zeilen mitten im Autogewoge Kemparts — die technische Entwicklung und das Verkehrgewoge verfolgt, so wird offenbar, wie schwer der Daseinskampf der deutschen Automobilindustrie ist. Selbst die größte, produktivste der deutschen Fabriken ist ja klein, ach so klein gegen die wahrhaft gigantischen amerikanischen Werke. Und doch und dennoch: kein mellenlanges fliegendes Band, keine Pflanzung von... 3/8 Tausend Wagen täglich kann oder braucht deutsche Wertmannarbeit (und die ist ja jetzt auch schon mit Bandfabrikation vereinigt) qualitativ zu überbieten. Ich glaube heute, aber mit Gewissheit auch erst heute, behaupten zu dürfen: deutsche Automobilfabriken haben qualitativ, konstruktiv und in ihrer Preisgestaltung Spitzenleistungen vollbracht. Sie dürfen ihre Erzeugnisse mit jener ruhigen Zuversicht dem gerade im Autokauf mit einem Auslandsfähige belasteten deutschen Publikum gegenüber den führenden Auslandsfabrikaten zeigen — mit jener Erfolgsgewissheit, die auf ihrer derzeitigen Produktionshöhe beruht.

Zwei Merkmale werden auf der Berliner Ausstellung 1928 besonders in Erscheinung treten: der Wille und Weg zum stärkeren Motor, und ein Streben um Achtzylinder. Jene durch die veraltete, bis vor Jahresfrist gültige Steuerformel geschaffene unglückliche Zeit möglichst schwächer, in der Steuerformel gering belasteter Kleinmotoren ist vorbei. Der Vierzylinder findet nun noch bei kleineren Alltagswagen Verwendung. Der Käufer von 1928 sieht nicht mehr so nach dem Betriebsstoffverbrauch, fragt nicht so sehr nach der Steuerbelastung des Wagens, als nach dessen tatsächlicher Leistung. Der Zug zum mittelstarken Qualitätswagen ist allgemein. Wir werden im Berliner Salon weniger 1-1 1/2 Liter-Wagen finden und dafür mehr Wagen mit 2-4 Liter-Motoren.

Von den wenigen deutschen Automobilfabriken, die Personenzüge bauen, bringen 10 (!) Achtzylinder zur Ausstellung. Vielleicht werden es sogar 11 sein, aber Opel hüllt sich zur Zeit noch in Schweigen. Außer den bisherigen deutschen Achtzylindern Horch-Stoewer und Hanza-Lloyd bringen neue Achtzylinder: Mercedes-Benz, Adler, Audi, Mannesmann und die jüngste der deutschen Automobilfabriken, das Köhr-Werk in Ober-Ramstadt in Hessen. Hingzu kommen noch die Maschinell-Achtzylinder Motoren, hergestellt in den Hildpauer Motorenwerken von J. S. Rasmussen, und der Hanza-Achtzylinder, der allerdings amerikanischen Ursprungs ist (Continental-Motor), und der in den Hanza-Werken in Babelsberg in den Hanza-Wagen eingebaut wird.

Der „Horch 8“ ist der bekannteste deutsche Achtzylinder. Auch Stoewer, bisher billigster deutscher Achtzylinder und doch ein Wagen von großer Leistungsfähigkeit und tadellosem Aussehen. Der Hanza-Lloyd-Achtzylinder erhebt sich mit einer Wichtigkeit, für jeden Verkaufserfolg fraglos sehr bedeutenden Neuerung: dem Wagnach-Schnellganggetriebe. Audi bringt als neue Type den 19/100 PS. Audi Achtzylinder, dessen Vierzelmotor mit stehenden Ventilen 122 Millimeter Hub und 80 Millimeter Bohrung hat. Wieder hat seinen Achtzylinder schon in den Handel gebracht; er hat überlegendes Anzugsmoment, alle guten Neuerungen, und wird als schon erprobter Wagen auf der Berliner Ausstellung erscheinen. Der Hanza-Achtzylinder hat Continental-Motor von 4400 ccm. Zylinderinhalt und zählt 17/85 PS. Bei Mannesmann sind die Typen 20/100 PS. und 10/70 PS. neu. Mercedes-Benz überträgt mit einem 18/80 PS. Achtzylinder. Auch dieser neue Mercedes-Benz ist kein ganz neuer, denn dieser Achtzylinder ist im Sommer dieses Jahres 20000 Kilometer unarmberzig und ohne Kraft und Ruhe um den Nürnbergring, die schwerste Autoprüfungstrecke der Welt, gefahren worden. In 13 Fahrtagen hat dieser Mercedes-Benz in einem 64 Kilometer-Stundendurchschnittstempo die 20000 Kilometer zurückgelegt, ist also schon in härtester Paris erprobt und danach einzugeliefert worden. Der neue Mercedes-Benz-Achtzylinder hat daher den Namen „Typ Nürnberg“ erhalten.

Aber auch ausländische Fabriken werden mehrere Achtzylinder, aber fast ausnahmslos schon Typen der Praxis, auf der Berliner Ausstellung zeigen. Es ist übrigens interessant, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß am Septemberabschluß amerikanische, belgische und französische Automobilfirmen noch nicht wußten, was sie auf dieser Berliner Ausstellung zeigen werden. Mit um so erfreulicher Klarheit hat die General-Motors ihr Programm bekannt gegeben. Nur Buick hat anlässlich seines 25jährigen Jubiläums neue Serien herausgebracht, die Verbesserungen und Veränderungen gegen die bisherigen Modelle aufweisen. Chevrolet, Pontiac, Oldsmobile, Oakland, Cadillac und La Salle werden sich in neuem Gewände das heißt in besonders geschmackvollen Karosserien präsentieren, sonst aber die alten, vielerproben bleiben.

Supmobile bringt seine neuesten Typen, Sechs- und Achtzylinder, zur Ausstellung, und zwar die soeben herausgekommenen 1929er Modelle. Diese Wagen, die ich hier im Fabrikationsland sah, machen einen ausgezeichneten Eindruck. Mathis, stets bekräftigt ge-

wesen, möglichst leichte Karosserien herauszubringen, wird leichtlich karosserierte Vier- und Sechszylinder zeigen. Die Österreichische Daimler-Motoren-Gesellschaft bringt lediglich ihre neue 12/70 PS. Austro-Daimler Sechszylinder mit Schwingachse und Rahmenrohr in verschiedenen Ausführungen. Nach jetzt durch die Hanza-Köln generalvertreten, wird Modelle der 1929er Hanza-erhundert-Serie ausstellen; die Hanza-Neuerungen sind außer Karosserieverbesserungen Zwillingss-Jündungsmotor nach Flugzeugprinzip, größerer Radstand, neue, breitere Form. Der deutsche Lancia-Automobilverkauf wird die italienischen Lancia-Wagen der neuen Type Lancia-Lambda 10/70 PS. zeigen. Die österreichischen Steyr-Werke bringen als Neuheit ihr Modell 20, dessen Sechszylindermotor ein Subvolumen von 2 Litern gegenüber 1 1/2 Litern der bisherigen Type hat.

Deutsche Neuerungen haben wir diesmal zahlreich genug, aber erfreulicherweise in geringerer Zahl als bei den früheren Autoausstellungen. Typen, die sich bewährt haben, bleiben. Mercedes-Benz wird außer dem Achtzylinder keine vielgekauften 3/8 Liter-Wagen und den erweiterten und grundlegend verbesserten 3/8 Liter-Typ (14/60 PS.) zeigen, ferner die Kompressor-Typen und die schnellsten Sportwagen, die es zurzeit gibt: den SS- und den SSK-Wagen (Supra-Sport, Kurzhaflis), der zunächst unerschlagbar sein dürfte. Man darf sich seiner Tradition, nur hochwertigste Ebelarbeit zu leisten, treu bleiben. Das Wagnach-Schnellganggetriebe, im Frühjahr d. J. eingeführt, hat sich allmählich bewährt (ist von anderen Fabriken in Lizenz erworben worden), und der Wagnach-7 Liter-Motor ergibt wundervolle Spitzleistungen. Simion u. Co. ist mit einem guten, preiswerten Sechszylinder 12/60 PS. treu geblieben. Das ist eine erfreuliche Feststellung, denn sie beweist, daß die Type gut war. Neu sind am Simion-Supra Einzelorganismen, die auf Grund der bisherigen Erfahrungen geschaffen wurden.

Die Hildpauer Motorenwerke (DMW) werden ihre vorbildlich preiswerten und in der Alltagspraxis erprobten Zweifelhindermotoren mit Zweitaktmotor zeigen, ferner einen Sechszylinder-Rasmussenmotor und ein Zweifelhindermotorenaggregat sowie einen Transport-Dreiradwagen. Außerdem aber bereitet DMW. eine Wagenüberarbeitung vor, eine außerordentlich interessante, ja vielleicht unübertreffliche Neuheit, über die aber vor Ausstellungseröffnung noch nicht gesprochen werden darf. Einer der interessantesten Stände wird der von Selve sein. Die Selve-Werke werden ihren 12/50 PS.-Sechszylinderwagen mit Vorderradantrieb, System Boran, zur Schau stellen. Ausgedehnte Versuche haben ergeben, daß der Vorderradantrieb heute fruchtbarer ist als der Hinterradantrieb. Das grundlegende Prinzip bei dem Boran-Vorderradantrieb, den Einflugschneideln der angetriebenen Vorderräder durch Anwendung von zwei Kardanantrieben zu halbieren, bildet die Lebensfähigkeit dieser Konstruktion und gewährleistet unbegrenzte Haltbarkeit.

Interessant wird auch der Selve-Geländewagen sein; er hat drei angetriebene Achsen. Dies Fahrzeug ist geschaffen um Personen und Lasten da zu befördern wo andere, normale Transportmittel versagen. Die Elite-Werke haben ihre neue Type 14/60 PS. Sechszylinder noch 15 Prozent unter ihre frühere Type 12/50 PS. herabuntergebracht, in der Leistung aber heraufgebracht. VWL. hat seinen bisherigen 6/30 PS. Sechszylinder auf 7/34 PS. verfrachtet. Der Preis aber ist gleichgeblieben. Digi wird seine beiden Typen, den 3/40 PS. Sechszylinder und den kleinen, so rasch vollstündlich gewordenen 3/15 PS. Vierzylinder hübsch aufgemacht, aber sonst unverändert zeigen. Die Aga lebt immer noch, und kommt mit einem 2 1/2 Liter Typ mit Motor einer Spezialfabrik. Die Hanomag wird ihren bekannten 2/10 PS.-Wagen den neuen 3/16 Hanomag-Vierzylinder als Kabriolett ausstellen. Die Hanza-Werke werden außer dem schon erwähnten Achtzylinder ihren Sechszylinder, den erfolgreichen Alpenfahrt-Typ, in verschönerter Ausführung zeigen, preiswerte, formhübsch karosserierte Qualitätswagen ersten Ranges. Die Wanderer-Werke, bekannt und anerkannt durch ihre deutsche Qualitätsarbeit und ihre hervorragend leistungsfähigen Gebrauchswagen, haben einen neuen 2 1/2 Liter Wanderer-Wagen geschaffen. Neben dem neuen 10 PS. Wanderer wird sich der alte, vielgeprobt 6/30 PS. Wanderer den Ausstellungenbeliebten zeigen. Der neue Wanderer hat hängende Ventile, siebenmal gelagerte Kurbelwelle, Leichtmetallkolben, Zahnradpumpe zur Motorölung, Jalousieführer, Schnellganggetriebe und manch andere schöne Neuerungen. Die VWG. hat als erste Firma der Welt ihre Wagen 12/60 PS. VWG.-Protos und 14/70 PS. VWG.-Protos serienmäßig mit halbautomatischer Kuppelung und mit Freilauf ausgerüstet, die die fahrttechnische Beherrschung der Wagen überragend vereinfachen und dem Fahrer denkbarste Bequemlichkeit bei der Bedienung des Fahrzeuges bieten. Der VWG. 14/70 PS. ist außerdem noch mit Schwingachsen versehen. Die Brennmotor-Werke Gebr. Reichstein haben ihre in diesem Jahre so überragend erfolgreich gewiesenen Typen noch weiter verbessert. Der Kühler wurde nach unten verlängert, die Federung weiter gestaltet, anstelle der Kardan-Gelenke sind Jurid-Lagern getreten und Kniehebelbremsen wurden eingeführt.

Auch die Motordrad- und die La. wagenhalle und nicht zuletzt die Zubehör-Ausstellung wird viel Gutes, Interessantes, Fortschrittliches zeigen. Darüber zu berichten aber sei den Ausstellungsbefragungen vorbehalten. Als Abschluß der Vorbereitungen wird die Ausstellung 1928 bringen? sei festgestellt: Außerordentlich viel Interessantes!

Zweimal aber durch Europa und Afrika in ein und demselben Wagen.

Kaum eine halbe Stunde waren die 40 Tage überfahren, die sich Mr. Bonner für die gewaltige Strecke Kairo-Roscht eldest hatte. Innerhalb von neun Monaten zweimal aber durch Afrika, zweimal aber durch Europa, in ein und demselben serienmäßigem Großraumwagen! Mitteln durch den dunklen Erdkreis dämmte er sich seinen Weg — einen Weg, auf dem später die unermesslichen Reichtümer dieses Landes den Weltmärkten zutreiben werden. Die Leistung Mr. Bonners ist würdig, den Selbstlosen Stanlons, Livingston, Erkes, Bourbons und Grants zur Seite gestellt zu werden. An Gewicht gewinnt diese Leistung noch dadurch, daß von Kairo aus seine Frau ihn als Passagier begleitete.

